



Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 30. April. Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Majláth um halb 12 Uhr eröffnet.

Nach Authentification des letzten Sitzungsprotokolls wird der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Stephan Majláth, in den Saal geführt.

Der Gesetzentwurf wird verlesen. Graf Johann Cziráky überreicht den Bericht der Codificationscommission über die Gesetzentwürfe bezüglich der Annullation der kön. gemischten Gerichte.

Graf Georg Karolyi überreicht den Bericht des Finanzausschusses über die Gesetzentwürfe bezüglich des Nachtragkredits für die Orientreise Sr. Majestät, bezüglich der Steuerfreiheit der am Pester Donaukanal zu erbauenden Häuser und bezüglich der Änderung des Gesetzes über die Kontrolle der schwedischen Staatsschulden.

Die Berichte werden in Druck gesetzt und für die Montagssitzung auf die Tagesordnung gesetzt. Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Peft, 30. April. Präsident Somffich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerstauten: Andráffy, Lönyay.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifiziert. Der Präsident meldet das erfolgte Ableben des pensionirten Unterstaatssecretär-Substituten im Finanzministerium und Abgeordneten des Draviczauer Wahlbezirks im Kaiserthum, Gustav Száraz, dessen Verdienste und Fähigkeiten er in einem warmen Nachruf widmet.

Georg Sztraminovits richtet folgende Interpellation an den Justizminister: In Despot-Gra. Joan wurde vor einiger Zeit an einem Sonntag Nachmittags um 3 Uhr in der Schänke fast vor dem ganzen versammelten Dorfe ein Individuum durch einen Messerstich getödtet.

Daniel Trányi interpellirt den Communicationsminister, ob die Regierung eine Kontrolle über jene Bahnanlagen habe, welchen das Land eine Zinsengarantie bewilligt hat, wie diese Kontrolle geübt wird, und wenn sie überhaupt nicht geübt wird, ob die Regierung die Absicht hat, eine Kontrolle einzuführen?

Die Interpellationen werden den betreffenden Ministern zugestellt. Ministerpräsident Graf Julius Andráffy überreicht den von Sr. Majestät sanctionirten Gesetzentwurf über das 1870er Budget. Derselbe wird publicirt und dem Oberhause gleichfalls zur Publication übergeben.

Schluß der Sitzung um 1/2 12. Tag und Stunde der nächsten Sitzung wird in gewohnter Weise bekanntgegeben. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des 15er Unterrichtsausschusses und der Bericht des Central-ausschusses über die Gesetzentwürfe, welche von den Sectionen heute bearbeitet werden.

Inland.

Maros-Báshely, 29. April. Gegenüber den fortwährenden Klagen in den romanischen Blättern über die Gewalt, welche der romanischen Nationalität in Ungarn angedeihen lassen, wird und angeführt der Behauptung des Reichstagsabgeordneten Stancu, wonach das Schicksal der Ungarn in Romänien im Vergleich zu jenem der Romänen in Ungarn als ein nahezu beneidenswertes ausgemalt wird.

Stancu meint in seiner Rede für die Subventionirung eines 10-

männlichen Nationaltheaters in Ungarn aus Staatsmitteln gegen die Einwendung, warum man denn in Zukunft kein ungarisches Nationaltheater aus Staatsmitteln subventionire, daß es in Zukunft keine andere Ungarn gebe, als ungarische Diensthoten. Róss bezeichnet diese Behauptung als Unwahrheit, weil die Zahl der rein ungarischen Gewerbetheute in Zukunft, insbesondere: Schmiede, Wagner, Tischler, Schlosser, Maurer, Zimmerleute eine so beträchtliche sei, daß die Hauptstadt Romänien ohne dieselben sich schwer zu helfen wüßte, weil sie dieselben durch Romänen gar so bald nicht ersetzen könnte.

Es sei kein wahres Wort an der Behauptung Stancu's, daß Romänen auch des vorigen ungarischen Elementes und der reform. Confession nicht vergerne. Nie habe die romanische Regierung als solche, die geringste Unterstützung den reformirten Kirchen und Schulen, oder überhaupt dem ungarischen Elemente zu konfessionellen oder Culturzwecken angedeihen lassen.

Das Gesetz in Romänien kennt dort weder eine ungarische noch eine andere, sondern ausschließlich nur die romanische Nationalität.

Die Verdrängung des verstorbenen hiesigen Oberrichters und Reichstagsdeputirten Josef Fekete fand unter rüßiger Verhöhnung der hiesigen Bevölkerung statt. Die Stadt erklärte den Verstorbenen in Anerkennung seiner ihr geleisteten 45jährigen Dienste für ihren Todten und bestritt demnach sämtliche Kosten des pompösen und ihrer würdigen Leichenbegängnisses aus Allobaldmitteln.

In den dreißiger Jahren als die Presse in Ungarn durch das von Staatswegen-Jensorenthum geknebelt war und die Fortschrittmänner zu dem Auslandsmittel greifen mußten, von einer Komitatskongregation zur andern zu reisen, um dort wenigstens mit dem Munde zu verfechten, was im Wege der Presse zu veröffentlichen verhindert wurde, kam Baron Nikolaus Wessely auch nach Maros-Báshely und erlangte die Stelle in den Marosfalvaregionen mit seinen oppositionellen Reden.

Die Verfassung von 1848 ist ein Stück Grund in Maffalva und er konnte ungehindert sprechen. Zum Dankeszeichen ließ Wessely auf diesem Grunde ein hübsches Schulgebäude aufzuführen, daselbst adaptiren, mit der noch heute ersichtlichen Aufschrift: „hazafiaság lejtéséért“ (zur Förderung der Vaterlandsliebe) versehen und schenkte dasselbe der Székler Nation. Ueberdies dotirte er die Schule mit einem Kapitale von 4000 fl. CM.

Peft, 28. April. „Magyar Álom“ macht die Mittheilung daß sämtliche ungarische Bischöfe heute nach Rom abreisen. Der katholische Congress sagt „M. Álom“ sage schon jetzt beisammen, wenn die ungarischen

Bischöfe nicht bei der großen Entscheidung, welche in den nächsten Monaten in Rom getroffen werden soll zugegen sein müßten; übrigens zweifeln wir nicht, daß der Fürst Primas, sobald ihm dies nur möglich, die Mühe nicht anstreuen und persönlich den Congress eröffnen wird.

Peft, 29. April. Der Communicationsminister Graf Mészöly hat sich gestern von den höheren Beamten des Ministeriums verabschiedet. Gleichzeitig stellt er den mit der Leitung dieses Departements betrauten Minister Oroso vor, der unter Einem auch die Agenden des ausgetretenen Ministers übernimmt. Die Ansprachen an ten scheidenden und den neuen Minister hielt im Namen der Ministerbeamten, der Staatssecretär Herr Ernst Hollán.

Die Conferenzen der Rechten beschloß die Sectionen, Beratungen über Gemeinde- und Manizpal-Gesetze in längstens zehn Tagen zu beginnen, inwischen die Gerichts-Organisation und die Bestimmungen über Staatsanwaltschaften vorzubereiten, die Zahl der Gerichts-böde von 133 auf 100 herabzumindern und bei Förmung der Gerichts-prenge die Comitatzugrenzen möglichst zu respectiren.

Die Deakinen beschloßen heute auf Antrag Göröds, in die Kommissen zur Prüfung der vom Cultusminister lezhin vorgelegten Gesetzentwürfe folgende Abgeordnete zu wählen, nämlich: Michael Horvath, Ronay, Palesy, Trefort, Rausz, Szabo, Gengery, Hofmann, Detödy und Bujanovics. Die Wahl der übrigen fünf Mitglieder wird der Opposition überlassen.

Einem Gerüchte zufolge ist Baumann, Director-rath der Theresienstädter Gewerbank, versch. worden. Man versichert, daß die Bank darunter nicht leidet. Der Szentgyörgyer Wahlbezirk wählte den Deakinen Daniel in den Landtag.

Ag ram, 30. April. Das Gesetz über die Verzehrungssteuer wird in Abwesenheit der „Schözn“ promulgirt. Zsófiocis beantragt diesbezüglich eine Repräsentation an Lönyay, zieht aber seinen Antrag nach Schluß einer längeren Debatte zurück. Minister Bedekovics theilte sich lebhaft an der Debatte. Komitat Warasdin beschwert sich gegen die ungarischen Formulare bei der Volkszählung. In der nächsten Woche finden Sectionssitzungen statt.

Wien, 29. April. Sr. Majestät der Kaiser hat den kommandirenden General zu Prag, General der Kavallerie Wilhelm Fürsten Montevovo, zum Hauptmann der k. k. Trabantenleibgarde und Hofburgwache ernannt.

Wien, 30. April. Die Unterhandlungen mit den Tschechen verlaufen bisher günstig. Sie werden in der nächsten Woche durch Vertrauenspersonen der Regierung in Wien oder Prag fortgesetzt werden.

Der „Volksfr.“ veröffentlicht ein Postulat vieler deutscher, ungarischer, französischer, englischer, italienischer, spanischer und amerikanischer Bischöfe, welches an den Papst die Bitte richtet, er möge die Frage wegen der Gewalt über die Fürsten und Bischöfe vor der Frage bezüglich der Unschicklichkeit zur Discussion gelangen lassen.

Die Meldung von einem Kollektivschritt des Schupfnächte in Athen ist unrichtig. Bisher ist noch kein Schritt von irgend Jemandem gethan worden.

Rußland hat der österreichischen Regierung die Militärkonvention betreffs gegenseitiger Auslieferung von Desertirenden genehmigt und als nicht bestehend erklärt.

Vertrauliche Besprechungen zwischen der Regierung und den Tschechen führten wurden von beiden Seiten mit vollem Ernste begonnen. Graf Potocki bekundet große Verschüchlichkeit und ernstes Bestreben, auf dem Boden der Versöhnung zur Verständigung zu gelangen. Die Gesandten wünschen Verhandlungen mit Vertrauenspersonen der Regierung fortzusetzen.

Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt: Herr v. Laffer denke umso weniger daran, seinen Posten als Staatsrath zu verlassen, als dem Wunsch seines Verbleibens allerhöchsten Orts neuerlich Ausdruck gegeben worden ist.

Die Meldung eines hiesigen Blattes, Graf Potocki betrachte die Ausgleichsverhandlungen mit den Tschechen als gefährdet, ist vollkommen unwahr. Graf Potocki hält vielmehr an der Hoffnung fest, daß die bereits gewonnenen Anhaltspunkte zu einer weiteren Annäherung führen werden.

Die Gerüchte von Differenzen zwischen dem Grafen Potocki und dem Reichskanzler Grafen Beut sind tendenziöse Einfärbungen, um Zwiespalt zwischen den beiden Staatsmännern zu schaffen und durch den Ginen die Aktion des Anderen lahmzulegen.

Prag, 29. April. In einem Wiener Briefe des hiesigen deutsch-tschechischen Organs wird erzählt, daß vorläufig nicht einmal die Landtagsauslösung fest beschlossene Sache sei. Die Regierung fürchte zu sehr die Deutschen; sie ermangle der Energie. Dadurch würden auch die besten Absichten paralysirt. Eine Politik im großen Stile sei nöthig. Sicher sei jedoch, daß jetzt nicht eine Sonderstellung für Galizien, sondern eine allgemeine Verständigung beabsichtigt werde.

Der Empfang des Grafen Lam-Martiniß beim Kaiser war sehr ungnädig.

Laibach, 29. April. Die Bischöfe von Klagenfurt und Marburg sind in Folge telegraphischer Berufung des Fürst-Erzbischofs Rauscher nach Rom abgereist.

Mehrere österreichisch-slovenische Geistliche erklären gegenüber den zelotischen Angriffen eines Correspondenten des Wiener „Vaterland“ wegen der angeblich anti-irchlichen Tendenz des jung-slovenischen „Maros“, daß sie der Fahne dieses Blattes folgen wollen.

Viertausend Arbeiterinnen bei Bobel.

Wien, 27. April. Eine Versammlung der Manufakturarbeiterinnen Wiens fand vorgestern Abends in Bobels Bierhalle statt, welche, wie das „M. Frbl.“ meldet, von über 4000 Theilnehmern, größtentheils dem jama Geschlechte angehörig, besucht war. Die Versammlung wählte die vom Humannministeriumparlament in der Schottenfelder Bierhalle her bestimmte Frau Wosjeb erg zu ihrer Vorsitzenden.

Als erste Rednerin nahm Frau Fuchs das Wort. Gott sei Dank, sagt sie, daß für uns Frauen auch einmal die Zeit gekommen ist, wo wir unser geschätztes Honorar verdienen können! Wir Wiener Arbeiterinnen sind bedauerlicherweise Geschöpfe, wie verdienen uns selten so viel, daß wir uns unabhängig ernähren können. (Wichtig!) Wir bekommen Schimpfwörter von unseren Fabrikanten, wenn wir zu spät gekommen; für die paar Kreuzer, die wir verdienen, müssen wir den Herren die Hände wuschen; welche das nicht versteht, bekommt den Zettel! (Richtig!) Wenn wir am Samstag unsere zwei bis drei Gulden ausgezahlt bekommen, machen sich unsere Herren lustig über uns und fragen uns, wie wir mit dem lumpigen Geld leben können, wir müssen ja einen Nebenverdienst haben! (Hui, hui!) Wenn wir schlecht gemacht werden, so sind unsere Herren daran schuld, die unsere Arbeitskraft auskosten und uns nur dann helfend unter die Arme greifen, wenn wir ihren unverschämten Anträgen Genüge leisten! (Hui, hui!)

Die Vorsitzende Frau Wosjeb erg, eine in passenden Ausdrücken sehr gewandte Frau, nahm unter großem Beifall der Versammlung das Wort. Wir leisten gerade so viel als die Männer: diese bekommen für die nämliche Arbeit 6 bis 7 fl., wir nur 2 bis 3 fl., ist das gerecht? Wo stehen die Behörden, wo mit der Arbeitskraft Umgang getrieben wird? (Bravo!) Bei der Arbeit sind wir das schickste Geschlecht, sonst nennt man uns das schöne, das zarte Geschlecht! (Bravo!) Die privilegierten Hausfrauen, unsere Fabrikanten, verhöhnen uns, sie nicht der Vater, aber es wird die Zeit kommen, wo sie uns nicht werden anschauen können, und dürfen! Frau Sztraminovits sagt: Die Fabrikanten verleihten die blühenden Arbeiterinnen zur Schleichheit; dort, wo es ihnen nicht gelingt, rächen sie sich auf andere Weise an diesen armen Weibern. (Hui!) Herr Zeidelsberger erzählt einen wahrhaft erschütternden Vorfall, wie ein Fabrikant, Namens J., seine 14jährige Schwester verheirathen wollte. (Großer Tumult. Rufe: Den ganzen Namen nennen!) Herr Zeidelsberger bietet sich an, in Hinsicht auf das Verbot, in öffentlichen Verträgen Namen zu nennen, vor Gericht den Namen jenes „elenden Geldhroten“ zu geben.

Frau Fuchs sagt: Wenn die Arbeiterinnen besser bezahlt wären, gäbe es so viele von ihnen unter den Prostituirten? (Traurig!) Es gibt Fabrike, wo Mädchen, mehr bekommen. (Hui, hui!)

Notizen.

Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: Die Verfassung von Manufakturarbeiterinnen erkennt in der bisherigen Stellung der benannten Arbeiterinnen den Weg zum sozialen Fortschritte und verlangt achtstündige Arbeitszeit, sowie eine Vorknappung, und zwar soll das Vorh. welches jetzt mit 2 kr. bezahlt wird, mit 4 kr., und das Loth, welches zu 3 kr. und 4 kr. bezahlt wird, soll mit 6 kr. bezahlt werden; die Fabrikarbeiterinnen sollen per Woche, die Hauswinderinnen per Elle bezahlt werden; die Zubehörlinge und Spulerinnen wird eine 20prozentige Vorknappung gefordert.

Nach sprachen die Frau Wosjeb erg über die Nothwendigkeit der Gründung eines Frauenvereins der Manufakturarbeiterinnen, und Herr Kuttel, der sich gegen die Frauenarbeit überhaupt ausspricht. Zum entgegenseitigen Frau Wosjeb erg: Wir wollen arbeiten, aber nicht umsonst, wir wollen uns plagen, aber wir wollen dabei ehrlich und rechtlich sein. Wenn wir keine Vorknappung bekommen, so stellen wir halt auch die Arbeit ein! (Bravo!) — Rufe: Wir können ja auch Stulle machen!

Peft, 29. April. Einer der tüchtigsten Beamten des ungarischen Ministeriums, der Staatssecretär im Finanzministerium Graf Száraz, ist gestern Nachmittags gestorben. Er kannte schon seit einigen Monaten und ein Hauptgrund dieses Lebens war nach dem einmüthigen Urtheile der Aerzte seine unermüdbare nicht Tag, nicht Nacht laufende Thätigkeit, womit er drei Jahre lang an der Seite Lönyay's die letzten in der Organisirung des Finanzministeriums und in der Regelung der ungarischen Finanzen unternahm. Eine Fülle von Fachkenntnissen und praktischen Erfahrungen stand dem auch sonst vorzüglich begabten Manne zur Verfügung. Schon zu Anfang der vierziger Jahre war er Kammerath, dann Bergwerksdirector in Dravizsa, wo er ein so freundliches Ansehen genoss, daß ihn dieser Bezirk jetzt, nach mehr als einem Vierteljahrhundert, als Abgeordneter in den Reichstag wählte. 1848/9 trat er als Staatsrath in's ungarische Finanzministerium und leitete dort die Arbeit der Bergwerke und Staatsgüter; dort war es auch, wo ihn Lönyay — damals Unterstaatssecretär — kennen und anständig schätzen lernte. Das Band inniger Freundschaft knüpfte fortan die beiden Männer aneinander. Nach der Revolution mußte Száraz eine Privatbedienstung suchen und er fand sie in seinem Lieblingsfache, im Bergweilen, zuerst in Trefort, später in Wien. In all diesen Phasen seines Lebens bestand das Freundschaftsverhältniß zwischen ihm und Lönyay fort, und als letzterer 1867 das Ministerium der Finanzen übernahm, war Száraz einer der ersten, den Lönyay berief, und der dem Rufe aus Folge leistete, um zuerst als Sectionschef, dann als h. h. Staatssecretär die Wägen, sowie den schwermüthig gewordenen eiernen Reiz des Freundes zu theilen, und denselben namentlich während der Ausgleichsverhand-

lungen in Wien hilfreiche Hand zu bieten. Wo sehr der über alle Maßen bescheidene Mann jedes Verdienst ablehnte, so konnte man es doch aus dem Munde Lönyay's bei jeder Gelegenheit hören, daß er die musterhafte Ordnung, die im Finanzwesen herrscht, und die glänzenden Resultate der letzten drei Jahre zum größten Theile dem strengen und dabei makellos ethischen Willen Száraz's verdanke. Das Ritterkreuz des Stephanordens war die letzte That der Dankbarkeit, welche der Minister seinem vieljährigen Mitarbeiter und Freunde vor der Trennung widmete — freilich war da eine andere Trennung gemeint, als die jetzt eingetretene ist. Noch vorgestern Morgen 11 Uhr sah Minister Lönyay am Bette des Kranken, der sich mit ihm bei vollem Bewußtsein und klarem Verstande unterhielt. Drei ist er eine Woche, er ist arm geworden. Sein ganzes Leben lang arbeitete er eifrig und unermüdet, um seine zahlreiche Familie unabhängig zu ernähren: seiner Witwe und seinen Kindern hinterließ er nichts als die Erinnerung an einen der besten Familienväter, und die allgemeine Achtung, die er sich im Laufe eines langen, reich durchkämpften Lebens nicht nur bei seinen Freunden, sondern bei Allen, die ihn kannten, erworben hat!

(„Kappe!“ über den Minister Potocki.) Der neue österreichische Ministerpräsident Graf Potocki, sagt der „Kappe“, besitzt, wie behauptet wird, ein Vermögen von über 30 Millionen Gulden und ist überdies Eigentümer einer der größten Spiritusfabriken des Kaiserthums. Wenigstens können sich die Despoten nicht beklagen, daß ihr Ministerpräsident keinen Geist habe!

(Eine seltsame Bitte.) Es ist etwas Alltägliches, daß Schulbuer nicht zahlen, aber daß ein Schulbuer zahlen will und nicht darf, ist picaun. Das Glanaber Comitath rief nämlich 1845 über Aufforderung des Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batschanyi die Jugend zu den Waffen und wählte für sie ein in die Arme tretendes Individuum eine Prämie von 80 fl., wovon es gelegentlich des Eintrittes 20 fl. ausbezahlte, über 60 fl. jedoch gegen einen eingegangenen Verpflichtung es jedoch durch die mittlerweile eingetretenen Verhältnisse verbunden wurde. Im Jahre 1861 gebachte das Comitath seiner freiwillig eingegangenen Verpflichtung es jedoch durch die mittlerweile eingetretenen Verhältnisse verbunden wurde. Im Jahre 1867 ordnete das Comitath die Abschreibung neuerdings an, doch das Ministerium hieß die Forderung nicht best. Die „Don“ vernimmt, wendete sich nun das Glanaber Comitath an den Reichstag mit der Bitte, es möge nicht daran verhindert werden, seiner freiwillig eingegangenen Verpflichtung nachzukommen.

(Seltene Fruchtbarkeit.) Die „M. B.“ berichtet, gebat ein Zigeunerweib in Mura unweit Klagenburg dieser Tage Drilling, von denen zwei mit vollkommen ausgebildeten Zahnräumen ans Licht der Welt kamen.

Berlin, nicht vollständig den Geschäften Par 18, 2 tzung m breiten A tzung, welche er d ruck der sich noc richtig parlamen vorbeugen können Senatsaufsult 10 doch in einigen 2 Mittel, um einem der auch Buffet e Debatte; T hier min bezüglich der Par 18, 2 des: Als Name der Papi: die R und die „Anquini las das Exposé de Am selben einer nach dem a reichten demselben sojann die Cardit Cardinale erklärte randum dem Com reitung derselben werbe, und sich e Par 18, 2 an Grödy stimmt iger Abthine giat an seine Wähler Der Grödy den Clerus ihrer sondern auch die zulkären. Die Haltung Par 18, 2 lung in der Aue gebungen gegen d angegriffen. Par 18, 30, herausgegebenes B ste beim Plebisit Regenerwetter Der Gemal (von ihr seit 184 (Er hat die Prin Jahre 1841 gebeit in Folge Anfordr lebenslängliche B hinterlassen. Die Der „Figaro“ welcher von Londo hofiert worden. „ mit sich geführt. „ gerüchte von einen verheißentlich e felligten Reforme Öffnung das W Par 18, 30 kommendes Indivi jolle. Daselbe b den noch zwei and Par 18, 30 wurde, war kein V Jahren. Die bei zur Verhaftung no emflichen. Viele B Die Verhaft tionalen Gesellschaf liche Verfolgung a Das Journa einer Verhörwung Morgens um 9 U Mann, Namens K Summe Geldes, e Schreiben bei, s am meichen compo und die Geständnis nes Eintreffens in Attentat unergühtl vidiuen in Vellenit mit Bomben und wie die Anweisung sich auf das Comi schluß entgegenim beschäftigt. Die Association, deren mina wurde auch e Die Abenbild von Flournd her tuirten verhaftet w Geshern bega er eine lange Cou Die verfisher erlassen. Der Univers Rom, wonach das die sehr nahe Dis. Dogna bezugnehm Rom, 25, behauptet worden sondern nur gzwun sich noch jetzt befin Concils am Sonnt verlauter, derselbe n letzten General-Con Argumente zu wide Schwarzberg in d Schwan bezüglich der Kom lides Blut. Brüssel, 2 ten-Kammer legte d welschem die der S bahnen in der Läng werden. M a d r i d

Musland.

Berlin, 29. April. Der Bundeskanzler Graf Bismarck ist noch nicht vollständig hergestellt; er befindet sich sehr schwach und bleibt vorläufig den Geschäften fern.

Paris, 28. April. Thiers hat sein Mahnschreiben zur Enthaltung in breiten Kreisen vorgelesen. Es heißt darin, die Art der Enthaltung, welche er empfiehlt, sei nicht die der Indignation, sondern der Andringung der sich notwendig aufdrängenden Ueberzeugung, daß nur eine aufrichtig parlamentarische Regierung den Gefahren einer Revolution hätte vorbeugen können, die jetzt näher getreten sei, als je.

Paris, 28. April. Das Memorial Diplomatique meldet Folgendes: Als Banneville dem Papste das Memorandum überreichte, erwiderte der Papst: die Kirche habe der den Staat durch die Forderungen der Völker und die „Ungunst der Zeit“ bereiteten Lage stets Rechnung getragen.

Am selben Tage unterzogen die Vertreter der katholischen Mächte einer nach dem anderen dem Schritt Frankreichs bei Antonelli und überreichten demselben Noten der betreffenden Regierung. Der Papst versammelte sodann die Cardinale und beriet mit denselben das Memorandum; die Cardinale erklärten einstimmig, der Papst solle sich enthalten, das Memorandum dem Concile mitzutheilen, da Marquis de Banneville bei Ueberreichung desselben dem Pönitentiarius ausdrücklich betont hatte, daß es mitgetheilt werde, und sich einfach auf die „Weisheit des Papstes“ verlassen habe.

Paris, 29. April. Ein Telegramm Jules Favre's aus Algier an Grévy stimmt unbedingt dem Manifest der Linken zu. Thiers' gewöhnlicher Abnehmer rief ein von heute datirtes zweites Circular Olivier's an seine Wähler als Contre Coup hervor.

Der Erzbischof von Chambéry und der Bischof von Gap haben den Clerus ihrer Diöcesen angewiesen, nicht nur mit „Ja“ zu stimmen, sondern auch die „durch die feindselige Presse irreführten Gewissen“ aufzuklären.

Die Haltung des Clerus ist im Allgemeinen dem Plebisit gut. Paris, 29. April. Die geistliche, ungenießliche Abendversammlung in der Rue Richer wurde aufgelöst. — Das Regierungserbort, Kundgebungen gegen das Plebisit an den Mauern zu affigiren, wird heftig angegriffen.

Paris, 30. April. Ein von der Linken und der demokratischen Presse herausgegebenes Manifest an die Soldaten verlangt von denselben, daß sie beim Plebisit nicht mit Nein stimmen.

Regenwetter stört das Leichenbegängniß Marie's.

Der Gemal der Prinzessin Marthilde, Fürst Anatole Demidoff (von ihr seit 1845 geschieden), ist, 60 Jahre alt, seiner Krankheit erlegen. (Er hat die Prinzessin Marthilde, die Gattin des Napoleons III, im Jahre 1841 geheiratet. Als die Ehe getrennt wurde, setzte Fürst Demidoff in Folge Aufforderung des Kaisers Nikolaus seiner gewiesenen Gattin eine lebenslängliche Rente von 200,000 Rubeln an. Er hat ein Reisetage hinterlassen. Die Red. d. N. Fr. Pr.)

Der „Figaro“ und der Gaulois melden, es sei ein junger Deserteur, welcher von London kam und einen geladenen Revolver bei sich trug, verhaftet worden. „Figaro“ sagt, er hätte auch compromittirende Papiere mit sich geführt. Diese Verhaftung gab Anlaß zu dem geistigen Vörsengerichte von einem Atentate auf den Kaiser. Das Journal des Debats veröffentlicht ein Schreiben Guizot's, welches die Wichtigkeit der bewerkstelligten Reformen constatirt, und sagt, man müsse mit Dankbarkeit und Hoffnung das Plebisit votiren.

Paris, 30. April. Es bestätigt sich, daß gestern ein aus London kommendes Individuum verhaftet wurde, welches dem Kaiser ermordet sollte. Dasselbe hat seine verbrecherische Absicht eingestanden. Es wurden noch zwei andere Individuen verhaftet.

Paris, 30. April. Das Individuum, welches gestern verhaftet wurde, war kein Militär, sondern ein junger Mann im Alter von 22 Jahren. Die bei ihm vorgefundenen compromittirenden Papiere führten zur Verhaftung noch zweier Individuen; mehreren Anderen gelang es, zu entfliehen. Viele Bomben, Patronen und Pulver wurden mit Beschlag belegt. Die Verhaftungen sollen mit einem Complot und mit der internationalen Gesellschaft (?) in Verbindung stehen, gegen welche die gerichtliche Verfolgung angeordnet und thätiger betrieben wird.

Das Journal Official schreibt: Seit einiger Zeit war die Polizei einer Verwilderung gegen das Leben des Kaisers auf der Spur. Gestern Morgens um 9 Uhr verhaftete die Polizei in der Rue Moultis einen Mann, Namens Baurier, welcher jüngst aus England eintraf und eine Summe Geldes, einen geladenen Revolver und ein aus London datirtes Schreiben bei sich trug, welches von einem der bei dem Februar-Complot am meisten compromittirten Persönlichkeiten herrührte. Dieses Document und die Gesandnisse Baurier's lassen keinen Zweifel über den Grund seines Eintreffens in Frankreich und über seinen Entschluß, das beabsichtigte Atentat unverzüglich auszuführen. Gestern Abends wurden andere Individuen in Belleville verhaftet. Bei einem derselben nahm man eine Rüte mit Bomben und einer bestimmten Menge von explosiblen Pulver, sowie die Anweisung zu dessen Bereitung weg. Diese Verwilderung scheint sich auf das Complot zu beziehen, dessen gerichtliche Untersuchung dem Abschluß entgegengeht. Seit gestern ist die Justiz mit der Abgelegenheit beschäftigt. Die Haupt-Organisatoren der unerlaubten internationalen Association, deren Sitz außerhalb Frankreichs ist, wurden verhaftet, Vermina wurde auch verhaftet.

Die Abendblätter sagen, der bei Baurier vorgefundene Brief rühre von Florens her. — Der „Figaro“ sagt, Baurier sei bei einer Prostitution verhaftet worden.

Gestern begab sich Olivier nach der österreichischen Botschaft, wo er eine lange Conferenz mit dem Fürsten Metternich hatte.

Wie berichtet wird, wurde gegen Gernschi ein Ausweisungsbefehl erlassen.

Der Univers veröffentlicht ein Telegramm vom 29. d. M. aus Rom, wonach das Concil an diesem Tage die officielle Ankündigung über die sehr nahe Discussion der Unfehlbarkeit erhielt. Die ersten auf dieses Dogma bezugnehmenden Actenstücke sind bereits vertheilt worden.

Rom, 25. April. Bischof Strohmayer wurde nicht, wie irrthümlich behauptet worden war, ad locum organici (nach Diöcese) verwiesen, sondern nur gewarnt, die Osterfeier in Neapel zuzubringen, wo er sich noch jetzt befindet. Der dritten öffentlichen Sitzung des deumaischen Concils am Sonntage in albis hat Strohmayer nicht beigewohnt. Es verlautet, derselbe wäre angefordert worden, die in seiner Rede bei der letzten General-Conferenz zu Gunsten der Protestanten vorgebrachten Argumente zu widerlegen. Die Intervention der Cardinale Raineri und Schwarzenberg in dieser Angelegenheit blieb ohne Erfolg, denn deren Vorschläge bezüglich der Dogmatik der päpstlichen Infallibilität machten in Rom böses Blut.

Brüssel, 29. April. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Arbeitsminister Jamar einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die der Sociétés Générales zur Exploitation übergebenen Eisenbahnen in der Länge von 1500 Kilometres vom Staate wieder übernommen werden.

Madrid, 27. April. In Beantwortung einer Interpellation Ru-

bio's bezüglich der Unruhen in Sevilla aus Anlaß der Militärlösung erwidert Rivero, die Truppen seien provocirt worden. Prim leugnet, daß ein Artillerie-Offizier bei Oberham verweigert habe.

Der „Imparcial“ sagt, die geistliche Conferenz der Regierung mit der Wahlgesetzkommission über den Artikel, betreffend die Unvereinbarkeit des Mandates mit gewissen Stellungen, blieb ohne Ergebnis.

In Valencia wurde Bayon, der Mörder des Polen Lubanski, zum Tode verurtheilt.

Madrid, 29. April. Trotz des Dementis des „Imparcial“ wird die Meldung der „Epoca“ (das Prinz Friedrich Karl von Preußen der Candidat der Regierung für den Thron sei und Kaiser Napoleon sich geäußert habe, dies könne einen casus belli mit Preußen herbeiführen) heute aufrechterhalten. Es haben thatsächlich darüber Bouparles stattgefunden.

Athen, 23. April. Der König und die Minister machten dem englischen und italienischen Gesandten anläßlich des traurigen Ereignisses Beileidsbesuche. Das englische Gesandtschaftsmitglied in Malta soll Ordre erhalten haben, nach dem Piräus abzugehen.

Athen, 28. April. Der Garnisonskommandant von Corfu, Volgari, wurde zum Kriegsminister ernannt. Der hiesige Flakommandant Coubo, Bruder des zurückgetretenen Ministers, hat den „nachgehenden“ Urlaub erhalten.

Petersburg, 29. April. Die Kirgisen belagerten das Alexander-Fort an dem Saitisch-Meerbusen und nahmen 38 Kosaken gefangen. Es wurden seitens der Russen aus dem Kaufhaus Verpfändungen dahin abgeschickt.

Das Geburtsfest des Kaisers (der heut sein 52. Lebensjahr zurücklegte) wurde mit großem Pomp gefeiert. Der Kaiser empfing die Glückwünsche des diplomatischen Corps, das sich im Saale Peter's des Großen versammelte; er sah sehr künlich aus. Nächste Woche tritt er seine Badesreise nach Gms an. Von Berlin kam ihm eute ein Glückwunsch-Telegramm des Königs von Preußen zu.

Eine Depesche der russischen Telegraphen-Agentur meldet den Ausbruch eines Kirgisen-Aufstandes an den Ufern des kaspischen Meeres.

Konstantinopel, 23. April. Die Bfötre beischloß Civilstands-Register nach den Vorschriften des französischen Civilcodex im ganzen Reiche einzuführen und nach zwei Jahren eine Volkszählung zu veranstalten.

New York, 28. April. Gestern stürzte im Capitol zu Richmond (Virginia) der Fußboden der Gerichtshalle in den Sitzungssaal der Legislative hinab; man zählt 40 Tode, worunter sich auch Deputirte befinden, und 150 Verwundete.

Kirche und Schule.

Gr.-er. Archidiocesanynode.

Hermannstadt, 2. Mai. (II. Sitzung.) Nach Auflesung, Nichtigstellung und Genehmigung des Protokoll's über die geistliche Sitzung beantragen die Referenten der Verificationscommission, Hofrath Vologa und Comjunctia die Verifikation sämtlicher Synodalmitglieder, welche ihre Credentialem eingereicht haben. Dieser Antrag wird angenommen, bezüglich des 3. Wahlkreises (Mühlbach) aber wird nur die Wahl der geistlichen Abgeordneten verificirt, jene der weltlichen Abgeordneten (Parasfion und Muntan) hingegen wegen Unrichtigkeiten im Wahlprotokolle faßirt und eine Neuwahl angeordnet.

Eine längere Debatte verurtheilt die Frage, ob die Wahl des einen Abgeordneten des 6. Wahlkreises, nämlich die des Vicecapitans Codru Dragotian zu verifiziren sei, nachdem dieser Abgeordnete in einem Schreiben an das Präsidium anzeigt, daß es ihm unmöglich sei werde, an den Verhandlungen der Synode Theil zu nehmen? Diese Erklärung ward von einigen Mitgliedern als eine Abrechnung der Wahl angesehen.

Ueber Antrag des Referenten des Ausschusses zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung, Prof. Boiu, wird die von dem Congresse im Jahre 1868 vereinbarte Hausordnung mit den der Synode entsprechenden Abänderungen angenommen.

Die in geistlicher Sitzung provisorisch bestellten Schriftführer werden für definitiv erklärt.

Auf Antrag des Präsidiums wird ein Sechser-Ausschuß zur Prüfung des Standes des Kirchenvermögens und zur Antragstellung in Angelegenheit der Verwaltung desselben eingesetzt. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses werden benannt: Jilipescu, Gaitanu, Bran de Lemny, Puscaru, Popea und Metian.

Schließlich macht Sr. Excellenz der Herr Präsident die erfreuliche und mit wiederholten So traissas-Rufen zur Kenntnis genommene Mittheilung, daß die h. Regierung eine Entscheidung getroffen habe, nach welcher ein Metropolitan-Bicar mit jährlichen 2400 fl. und 4 Confessoralassessoren mit je 1200 fl. vom Staate besoldet werden sollen, wobei das Wahlrecht des Metropolitan rüchlich seines Vicars und der Archidiocesan-Synode rüchlich der Confessoral-Assessoren gewährt wird. Hierauf Schluß der Sitzung. — Nächste Sitzung morgen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Mai. — (Gardetiana) „Magyar Bolgar“ bringt an der Spitze seiner Tagesneuigkeiten folgende Nachricht: „Der eifrige Apoll der Wissenschaft und Freiheit, Dr. Ludwig Gardet trifft zufolge einer an unsere Redaction gerichteten Depesche gegen Ende dieser Woche in Klausenburg ein, um hier zwei Vorträge über Luther und Kopola, dann über Napoleon und Washington zu halten. Wir hoffen — schließt das genannte Blatt — daß Klausenburg dem Dr. Gardet einen des Rufes seiner Wissenschaft und des ausgezeichneten Gelehrten würdigen Empfang bereiten wird.“

Dr. Gardet hält in Karlsburg heute eine Vorlesung.

Zu dem allgemeinen deutschen Lehrtrage sind von Seite des hiesigen evang. Gymnasiums die Herren Professoren Adolf Kusch und Wilhelm Wagner erwählt worden. Von der Realschule werden die Herren Julius Conab und M. Bell, und von den Elementarlehrern Herr Carl Klein und Josef Herde nach Wien begeben.

(Gelsenbahnaussicht.) „Glennd“ bringt in seiner Nummer 96 vom 30. April unter der Ueberschrift: A mi kedves jó brassói szász barátaink (Unsere lieben guten sächsischen Freunde in Kronstadt) einen vehementen Artikel gegen die zur Berechtigung des Dijoger Anschlusses von der Kronstädter Eisenbahndeputation in Wien, Bukarest u. s. w. unternommenen Schritte. Wir müssen uns enthalten, auch nur eine Zeile aus dem „Glennd“-Artikel zu reproduciren, weil sich sonst keine finden könnten, welche uns dieserwegen eine böswillige Absichtlichkeit zu unterstellen geneigt wären.

(Hündisches.) Die Ungarn haben ein Sprichwort, mit welchem sie sich beim Herrgott schändlich bedanken, wenn der von ihnen erst-bere getarnt; denn die Hunde aus den umliegenden Dörfern, welche zu Hause nicht zu fressen bekommen, machen die städtische Gemarkung im wahren Sinne des Wortes unsicher.

Ein glaubwürdiger Augenzeuge berichtet uns diesbezüglich: Am 28. April Vormittags wurde beim f. k. Militär-Volmagazin eine arme alte Frau, welche auf der Wiese Salat-Gräber sammelte, von

nicht weniger als acht großen Dorfunden angefallen; sie wäre förmlich zertrümmert worden, wenn nicht Leute zu Hilfe geeilt wären. Die arme Frau erhielt einen starken Biß am Arme und wurden ihr auch die Kleider zertrümmert. Auch mehrere andere Personen sind von diesen Bestien angefallen worden.

Es dürfte rathsam sein, die Hellschützen zu beauftragen, jden berartigen auf sächsischem Gatter allein angetroffenen Hund niederzuschießen. Für jeden so erlegten Hund möge ein Schußgeld festgesetzt und dem Schützen nach gehöriger Nachweisung ausbezahlt werden. — Die umliegenden Dorfgemeinden aber wären von dieser Maßregel durch das betreffende Kreis-Inspectorat zu verständigigen.

Schäßburg, 24. April. Unsere Volkszählungs-Kommission ist zwar mit ihrer Arbeit noch nicht zu Ende geblieben; aber es ist doch möglich, auf Grundlage des bis jetzt vorliegenden Materials wenigstens die Hauptsummen näher anzugeben. Es ist allerdings möglich, daß in Ziffern, welche ich hier mittheile, hier und da kleine Fehler mitunterlaufen sind, aber das sollte kein Hinderniß sein, daß ich mit deren Veröffentlichung noch länger zögere. Unsere Stadt zählt 8196 Einwohner, davon 4067 männlichen und 4129 weiblichen Geschlechtes, Raib 2077, davon 1024 m. 1053 w., Klossdorf 357 Einw. davon 173 m. 184 w. D. Kreis 946 E. davon 472 m. 474 w., Erdelt 1217 Einw. davon 621 m. 596 w., Rablen 708 E. davon 350 m. 358 w., Reburg 744 E. davon 369 m. 375 w., Bobendorf 952 E. davon 482 m. 470 w., Meischendorf 705 E. davon 325 m. 380 w., Deindorf 1391 E. davon 715 m. 676 w., Bösling 479 E. davon 271 m. 278 w., Neuhäusen 559 Einw. davon 283 m. 276 w., Trappold 1216 E. davon 615 m. 601 w., Schaas 1122 E. davon 543 m. 579 w., Dunsendorf 1413 E. davon 720 m. 692 w., Groß-Kasseln 1218 E. 593 m. 625 w., Halbellen 948 E. davon 455 m. 493 w., Pruten 564 E. davon 290 m. 274 w., G. Alisch 1317 E. davon 625 m. 692 w. Geschlechtes.

(Rumänischer Volksaberglaube.) Aus dem Hageger Thale wird der „Arader Zeg.“ geschrieben: „In dem rumänischen Dorfe F-Szallás, unweit Hageger ereignete sich vor Kurzem folgender schauerlicher Vorfall: Als vor einigen Wochen darselbst die Viehseuche ausgebrochen war, rebeten sich die Bauern ein, daß dieselbe aus den Friedhöfen entstehe. Sie faßten in Folge dessen den Entschluß, sämtliche Leichen auszugraben, die Köpfe derselben abzuschneiden und diese mit dem Gesichte der Erde zuzulehren, wieder zuzuschütten. Dieser Entschluß wurde ausgeführt, und als sich eines Sonntags eine unweit des genannten Dorfes wohnende achtbare Familie in den Friedhof begab, um das Grab des unlängst verstorbenen Vaters und Meters mit Blumen zu schmücken, waren die abergläubigen Bauern eben damit beschäftigt, den Kopf von dem Rumpfe des Verewigten zu trennen. Welche Gefühle sich der armen Familie bei dem Anblicke dieser grauenvollen That bemächtigte, dies zu beschreiben, will ich unterlassen. Diese erstarrte sofort der Schrecke über das Gesehene, worauf die erforderlichen Schritte eingeleitet und die Leiche ins Verber genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß selbst der rumänische Geistliche, und auf Andringen des Pöbels auch der Ort-richter, sich an diesem finsternen Treiben betheiligten.“

Verzeichniß

Table with 3 columns: Name, Address, and other details. Includes names like Stefan Dieck, Anna Reich, Michael Beyer, etc.

Theater.

Hermannstadt, 3. Mai. Am 2. d. M. ward uns mit Offenbach's „Hanni weint, Hansi lacht“ die erste Operette in der diesjährigen Saison vorgeführt. Das Ganze (zwar weder musikalisch noch textlich bedeutend, aber doch unterhaltend und erheitend) war von Herrn Kapellmeister Hoffmann gut einstudirt, so daß Soli und Ensembles fast durchgehend klafften. Fr. Gelpke, freundlich vom Publikum empfangen und wiederholt durch Beifall ausgezeichnet, vertrat die Doppelrolle der Hanni und des Hansi in lobenswerther Weise. Die Sängerin, obwohl im letzten Winter wieder als Opernsängerin thätig, hat doch stimmlich keine merkbare Einbuße erlitten, im Spiel aber noch mehr gewonnen. Fr. Goffini (Kilian) war eine neue Erscheinung. Stimm-Mittel und Spieltalent scheinen — wenn man überhaupt nach einem ersten Auftreten in einer kleineren Partie urtheilen darf — gut zu sein. Die beiden komischen Rollen des Sebastian und Niklas Wollhuber waren durch die Herren Luchs und Galvo, abgesehen von einigen ins Possengente hinübertretenden Uebertreibungen, befriedigend vertreten.

Der Operette ging vorher eine Wiederholung von Belli's „Monfieur Herules“ mit einigen Aenderungen, deren vorthellhafteste die des „Maus“ durch Herrn Glück war, weil dieser weniger den Kandidaten karrikirte.

Herr Klein bewies sich in der von ihm gesungenen Soloscene: „Der Gemüthliche“ zwar als einen trefflichen Charakteristiker, was aber nicht verhindern konnte, daß das Lied den Eindruck des Langweiligen machte.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Dienstag den 3. Mai 1870: Barbara Ubryk, ober: Die lebendig begrabene Nonne von Krakau. Zeitbild mit Gesang in 8 Bildern von L. Schmitzer. Musik von Branbur.

Telegr. Wiener Cours vom 2. Mai 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, Silber, etc.

M.-3. 3176/1870.

### Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die vom k. Haupt-Zoll- und Steuer-Amte geprüften und richtig gestellten Einkommensteuer-Verzeichnisse pro 1870 im Sinne des XXVI. Gesetzkartells vom Jahre 1868 in der Kanzlei des städtischen Steuer-Exercitorates in der Zeit vom 2. bis 9. Mai l. J. aufliegen, und daß es Jedermann gestattet ist, in dieselben täglich von 9-1 Uhr Vormittags Einsicht zu nehmen.

Hermannstadt, am 29. April 1870.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Licitation.

Sz. 8664/785 1870. 3-3  
**A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.**

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi-igazgatóság által ezennel közhírre tetetik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak az egyesített községeken Al-, Fel- és Feredő-Gyógyon, s az árszabályzat III. osztálya alapján beszedése egy évre, az 1870 Januárius 1-től 1872 évi December végeig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

A bérleni kívánóknak magok alkalmazása végett előlegesen következők adának tudtul:

Az árverés 1870 Majus 23-án reggel 9 órakor a szászvárosi m. k. pénzügyi biztosságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejeztet-hetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatattani.

A kiküldési ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve és pedig 1870 hét hónapra 270 frt. évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 176 frt. összegben, tehát összesen 446 frtital, az 1871 és 1872 évekre pedig külön a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 350 frt. évi összegben, és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra nézve 450 frt. évi összegben tehát összesen 800 frtital évenként határozatlik meg.

A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kiküldési ár tizedrészevel felérő összeget 80 frt. készpénzben, vagy m. kir. állampapírokban, melyek a fennálló szabályok szerint számitatnak és vételnek be, vagy fekvő biztosítékban, bnatpénzül, az árverés kezdete előtt az árverési biztosságnak átadni.

Az árverés bevégezte után csak a legtöbbet igérő által letett összeg tartatik vissza, a többi árverezőknek bnatpénzeik visszaadattanak.

Írásbeli ajánlatok is elfogadattanak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi bélyegdíj alá esnek) a bnatpénzek csatolandók, az ajánlott összeg betűkkel és számokkal a borra nézt külön és a husra nézt is külön világosan kiírandó s nem szabad benne oly záradéknak előfordulni, mely a jelen hirdetésnek és a többi bérlési feltételekben foglalt határozatokkal összeütközésbe jö.

Az ajánlattevő neve, polgári állása és lakhelye. Ezen írásbeli ajánlatok az árverés előtt a szászvárosi m. k. pénzügyi biztosságnak folyó év Majus 22-ig lepecsételve átadandók, s miután többé szóval senki sem kíván árverelni, felbontatnak és közze tetetnek, mire a legtöbbet igérővel az egyezkedés kötetlik.

Mihelyt az írásbeli ajánlatok felbontása megkezdetik; hol az ajánlok magok is jelen lehetnek, semmiféle későbbi szóbeli vagy írásbeli ajánlatok el nem fogadattanak.

A többi bérlési feltételek a m. kir. pénzügyi biztosságnál Szászvárosban a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleni kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1870 April 25-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

### Fremden-Liste.

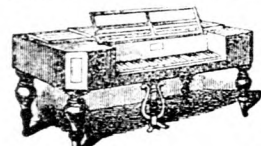
Angekommen am 3. Mai.

#### Mediascher Hof.

Alexander Ledebau, Crispier, von Karlsburg. Hieronimus Drecher, Sattlermeister, von Mühlbach. Josef Wlefl, Rothgärtner, von Schäßburg. Petrus Mares, Gutsbesitzer; J. Groß, Malchmish, von Rimnik. Simon David, Bäcker, von Elsch-Bretze. J. Binder, Postmeister; Daniel Roth, Putmacher, von Mediasch.

#### Hungarische Krone.

Moriz Fischer, Kaufmann, von Pest. Carl Weißbüchel, Kaufmann, von Mühlbach. Michael Orbenás, Landesadvocat, von Szék-Szeben. Dr. Petlo, Advocat, von Déva. S. Hüfler, Privatier, von Wien. Anton Kubelányi, Schuldirector, von Kolosmonester. Salam. Weinberger, Kaufmann, von Szil-Görgy. Rina János, Professor, von Klausenburg. Kerefiendi Antal, Kraumak, Kaufleute; Senter, Eisenfabrik, von Fogarasz. J. Schuch, Privatier, von Mediasch.



### Claviere,

ganz neue sowohl, als auch über-spielte, sind von 600 fl. abwärts bis zu 200 fl. zum Verkauf vorrätzig bei

**Victor v. Heldenberg,**  
Hermannstadt, Franziskanergebäude.

Für auswärtige Käufer wird Verpackung mit nur 10 fl. berechnet. 11-12  
Auch sind dafelbst Claviere zu vermietthen.

### Clavier.

Ein sehr wenig gespieltes Octaviges Clavier, mit 3facher Eisenverpreizung, Klangstab und elfen-beinerer Tastatur ist sehr billig, um den Preis von 220 fl. 8. W. zu verkaufen.  
Näheres in der Waarenhandlung des Hrn. Josef Sükösd.

### Zahnarzt C. Zinz,

Josefstadt, Neumüller.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einlegen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. Aufenthalt: 10 Tage. 4-6

## Für die FRÜHJAHR- und SOMMER-SAISON

## Mode- u. Manufactur-Waaren

zu billigsten Preisen anzuempfehlen und zum Besuche höflichst einzuladen.  
Hermannstadt, den 30. April 1870. Hochachtungsvoll

Heinrich Jäger.

## Schienen-Verfrachtung.

Die Bauunternehmung der k. ung. Ostbahn veröffentlicht die Schienen-Verfrachtung von Alvincz nach Hermannstadt und Mediasch unter folgenden Bedingungen:

von Alvincz nach Hermannstadt 60 Kreuzer, 7-27  
" " " " Mediasch 1 Gulden per Centner.

Eine Schiene wiegt beiläufig 4 1/2 Centner. 2 Zugthiere können 4 bis 6 Schienen ver-führen. Dies macht für eine Fahrt

von Alvincz nach Hermannstadt 10 fl. 80 fr. bis 16 fl. 20 fr.  
" " " " Mediasch 18 bis 27 fl.

Jedem, der sich mit Fuhrwerk im Alvinczer Bahnhof-Magazin einfindet, werden die Schienen mit einem Lieferchein übergeben, und am Abladeplatze wird er gegen Liebergabe der Schienen und des Liefercheines täglich von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends baar bezahlt.

## An ein hochverehrtes Publicum!

Seeben von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein Manufactur- und Mode-Waaren-Lager mit den modernsten

## Frühjahr- & Sommerstoffen für Damen und Herren

auf das Reichhaltigste fortset habe und durch Benützung der ersten Qualitäten in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf neuere und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten und entsprechend billige Preise in ganz bejenerter Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über 500 verschiedener Muster von Kleiderstoffen von 16 fr. bis zu fl. 2 per Elle, Damen-Longshawls von Circaas, Cachemir, Mousselin und Delain, vorzügliche Silksins, Angora, Rufflots und Chenille zu Damen-Jacken, Sonn- und Regenschirme aus Alpaca und Seide, Sortiment Strohhüte, Tisch-, Bett- und Sopha-Tepiche und Lauftücher, wie nicht minder auf mein befferirtes Lager von allen Gattungen Weisswaren; Seidenstoffen, färbig als auch schwarz.

Indem ich hieburch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Besuche meine höflichste Einladung.

Hermannstadt, im März 1870.

Josef Sükösd,  
großer Platz, im Pfarrgebäude

## EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co  
APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneikunde be-sitzt; es beht die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herab-gelommene Blut. — Der Eisen-China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die Académie de médecine de Paris an-gezeichnet und wird von allen ärzt-lichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern, wie bei Erwachsenen; kann täglich und er mit Erfolg angewendet gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, und eben so erfolgreich wird er gegen die Magen-schmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwidlung junger Menschen, erregt den Appetit, befördert Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutze gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault & Comp. zu verlangen. — Depôts: In Hermannstadt bei den Herren Wisflbacher & Söhne; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Kronstadt bei Hrn. Jekelius; in Pest bei Hrn. J. v. Loröf.

## H. LEITNER aus WIEN

ist hier eingetroffen mit einem großen Lager der neuesten Damen-Modegegenstände in Confection,

bestehend in fertigen Kleidern, Roben, Mäntel, Paletots, Jaquets et Jacken, Reise- und Regenmäntel. Theatergegenstände in Fantasie etc. etc.

zu überraschend billigen Preisen, sowie auch das Neueste in

## Damen-Strohhüten, Wiener und Pariser Mieder.

Die Niederlage befindet sich während des hiesigen Marktes am großen Plaze, vis-à-vis der Hauptwache. 2-3

**Wohnung,** 3-3  
bestehend in 3 Zimmern, Küche, Kammern, Kücheten und Keller, erforderlichen Falles mit Stallung u. c., zu vermietthen. Näheres dafelbst, im Straubenburg'schen Garten, vor dem Promenadetheer, Haus-Nr. 236.

**Baaszen.**  
Gesucht wird in Baaszen vom 1. Juni an ein geräumiges möbelirtes Zimmer, wöndlich mit Ver-dienung, für einen ledigen Herrn. Offerten nebst Preis-angabe werden erbeten sub Julius 21, Herrn Steinhausen's Buchdruckerei, Hermannstadt. 2-3

**Brief-Convorts**  
mit äußerst elegant aufgedruckten farbigen Firmenstempeln (Ertrag der Siegelablate) empfiehlt zu sehr billigen engros-Preisen die  
Koch'sche Briefconvortfabrik in Augsburg.  
Solide Agenten werden gesucht. 1-1

**100.000 baare Silber-Thaler!**  
Am 18. und 19. Mai  
findet wiederum eine überaus großartige  
**Geld-Verloofung**  
statt, in welcher im Ganzen  
1 Million 718,440 Thaler  
in 6 Ziehungen zur sicheren Auszahlung gelangen müssen.  
Gewinnreifer event. Thaler 100.000, 60.000,  
40.000, 20.000, 16.000, 12.000, 10.000,  
2 à 8000, 3 à 6000, 4 à 5000, 6 à 4000, 5  
à 3000, 7 à 2400, 21 à 2000, 37 à 1200, 126  
à 800, 207 à 400, 256 à 200, 28.900 à 100,  
80, 44, 40 u. c.  
In obigen Ziehungen werden nur Gewinne gezogen.  
Vom Staate garantierte Originalloose zu obiger  
Ziehung a fl. 7, fl. 3 1/2, und fl. 1 1/2, verleihe ich gegen  
France-Einführung des Geraages selbst nach weitester Ent-fernung. Die Ziehung geschieht unter Aufsicht des Staates, welcher auch die Auszahlung der Gewinne garantiert.  
Jeder Interessent erhält einen Ziehungsschein und sofort nach Entschidung die amtliche Ziehungssliste zugestellt.  
Man wende sich daher vertrauensvoll direct an das von dem Staate stets begünstigte Bankhaus  
**Siegmond Heckscher**  
in Hamburg.  
1-10

Altona, den 12. Februar 1869.  
Herrn J. G. POPP, Wien.  
In Folge eines hohlen Zahnes benutzte ich Ihre Zahnplombe und ich kann wohl sagen, dass ich dieselbe recht zweckentsprechend gefunden habe. Da ich jedoch an einem hohlen Zahne leide, welcher, da er bereits zu weit zer-fallen, sich nicht zum Plombiren eignet, so wäre es mir angenehm zu wissen, ob die beim Plombiren ver-wendete Flüssigkeit den Zweck hat oder die Eigen-schaft besitzt, den Zahnern zu tödten, damit ich die-seibe bei etwa vorkommendem Schmerze in dieser Weise anwenden kann. Ich bitte Sie, mir diese Frage baldigst zu beantworten und zeichne  
achtungsvoll und ergebenst  
Martin Marcus,  
Breitestrasse Nr. 34.  
Bubendorf.

Herrn J. G. POPP, prakt. Zahnarzt  
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.  
Hochwohlgeborner Herr!  
Hiermit überschiere ich Ihnen die schuldigen fl. 2  
10 kr. 6. W. für Ihre so vortreffliche Zahnplombe  
zum Selbstplombiren hohler Zähne und finde mich  
verpflichtet, Ihnen für Ihre so vortreffliche Erfin-dung meinen verbindlichsten Dank abzustatten.  
Achtungsvoll empfiehlt sich  
Anton Brandstetter,  
Steierdorf.

Wohlgeborn!  
Nachdem Ihr Zahnplomb zum Selbstplombi-ren hohler Zähne mir bisher sehr gut be-kommen ist, dasselbe jedoch gegenwärtig in unserer Gegend nicht zu bekommen ist, so ersuche ich Sie, mir gegen Postnachnahme eine Schachtel (Etui mit den bekannten zwei Flüsschen) zu übersenden.  
Achtungsvoll  
Ferdinand Csalofsky,  
Rechnungsführer.

Zu haben in:  
Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apothe-ker, Hrn. J. Fr. Zöhner, Hrn. A. Steiner, und Hrn. Michael Sill, kleiner Ring; — Almas bei Hrn. M. Beck; — Bistritz bei Hrn. Dietrich et Fleischer, Hrn. Ed. Tergovits, Hrn. Nussbeck und Hrn. G. M. Tex-toris; — Blasendorf bei Hrn. Kovrig und Hrn. Fulep et Comp.; — Broos bei Hrn. Leonhard; — Böszörmény bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — Déas bei Hrn. S. Kremer; — Déva bei Hrn. Bosniak et Gergely; — Földvár bei Hrn. E. Tremmer; — Gross-Schenk bei Hrn. Potokzi; — Gy.-Szt.-Miklos bei Hrn. M. Miko; — Karlsburg bei Hrn. Wagner, Buchhändler; — Kézdi-Vásárhely bei Hrn. Jak. Nagy, Hrn. J. Buchler und Hrn. H. Nehrer; — Klausenburg bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvaci; — Kronstadt bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. Anken et Comp.; — M.-Vásárhely bei Hrn. Bucher und Hrn. Fogarasi; — Mediasch bei Hrn. Folberth, Apotheker; — N.-Enyed bei Hrn. J. Oberltl, Apotheker; — N.-Károly bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — Nagybánya bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — Rosenau bei Hrn. A. Feymann; — Schäßburg bei Hrn. Missebacher, Hrn. J. B. Teutsch; — Szász-Régen bei Hrn. Traugott et Wachner; — Szingerváralya bei Hrn. Gerber, Apotheker; — Somlyo bei Hrn. R. Len. Tarsa; — Thorda bei Hrn. Wolf, Apotheker; — Udvarhely bei Hrn. Em. Beczasi; — Zalatna bei Hrn. G. A. Megay; — Zilah bei Hrn. Weiss, Apotheker. 2-3

*H. M. Steinhäugen*